

Lady Wilkinson Sword

MS. WILKINSON — DIE STÄHLERNE LADY • Ferdinando Frega

Das Leben ist nie eine Sammlung von Gelegenheiten.

Das Leben ist eine einzige Gelegenheit, die kein zweites Mal kommt.

So war es bei mir.

Während meiner Jahre in der italienischen Freimaurerei, deren Rituale und Traditionen von der United Grand Lodge of England anerkannt sind, hatte ich Gelegenheit, an einer recht ungewöhnlichen Zusammenkunft teilzunehmen.

Ich stand bereits im Dritten Grad, kam aber mit der richtigen Haltung: der eines Lehrlings.

Es war keine rituelle Versammlung.

Es gab keine Schurze, keine Symbole, keine Worte zum Auswendiglernen.

Es war einfach ein Abendessen.

Ein Abendessen in London.

Einer jener Abende, die gewöhnlich scheinen, während man sie erlebt, und erst viele Jahre später außergewöhnlich werden, wenn man endlich ihre Bedeutung begreift.

London hatte seinen gewohnten Zauber.

Aus jedem Gebäude schien die Geschichte herauszublicken.

Die Krone.

Die City.

Die Privatclubs.

Die Institutionen.

Die Traditionen, die länger überdauern als die Menschen, die sie geschaffen haben.

Durch meine früheren beruflichen Erfahrungen bei Gillette und an eben diesen Orten stieß ich, fast zufällig, auf eine Geschichte, die weit älter war als ich selbst.

Eine Geschichte, die nicht der Freimaurerei gehörte.

Und auch nicht dem Geschäft.

Sie gehörte England.

Ihr Name war Wilkinson Sword.

Oder genauer wäre es vielleicht, sie so zu nennen:

Lady Wilkinson Sword.

Denn manche Unternehmen erwirtschaften Gewinne.

Andere schreiben Geschichte.

Sie hatte beides getan.

Ihr Akzent war englisch, ihre Art elegant, ihr Stil erlesen.

Sie lächelte durch die Jahre hindurch, die sie trug.

Sie wusste, dass sie nicht mehr jung war.

Sie hatte die Leichtigkeit der Jugend verloren, aber nicht die Klarheit ihres Geistes.

Ihr Verstand blieb kräftig.

Ihre Gedanken blieben scharf.

Wann immer sie mit mir sprach, nahm sie jenen fast romantischen Ton einer alten Katze an, die am Kamin schnurrt, und stets sprach sie meinen Namen mit einer kleinen Unreinheit aus:

„Fernando ...“

Sie brauchte nie eine Vorstellung.

Sie musste nur den Raum betreten.

Sie trug das Gewicht der Geschichte mit sich.

Sie hatte Kriege erlebt, Könige, Königinnen, industrielle Revolutionen, Übernahmen und Aufsichtsratssitzungen.

Sie hatte Männer reich werden sehen.

Sie hatte Imperien verschwinden sehen.

Sie hatte Manager gesehen, die sich für unsterblich hielten.

Und dennoch war sie noch da.

Elegant.

Still.

Britisch.

In jenem Augenblick verstand ich, dass manche Unternehmen überhaupt keine Unternehmen sind.

Sie sind Institutionen.

Manche gehören den Aktionären.

Andere gehören der Geschichte.

Lady Wilkinson Sword gehörte zu den Letzteren.

Und ich begann, ein klein wenig, auch ihr zu gehören.

Ferdinando Frega